

17. Sonntag im Jahreskreis

27. Juli 2025



Mobilität ist teilbar.

*Einen ZehntelCent pro
unfallfreiem Kilometer
für ein MIVA-Fahrzeug.*



Christophorus Aktion 2025

Sonntagsblatt der Pfarrgemeinde Eferding

Einleitung

Herr, lehre uns beten“ – mit dieser Bitte wenden sich die Jünger heute im Evangelium an Jesus. Es ist die Bitte von Menschen, die spüren: Beten ist mehr als Worte. Es ist Beziehung – Vertrauen – ein Weg zum Herzen Gottes. Jesus antwortet mit dem Vaterunser. Er macht Mut: Gott hört – auch wenn wir ihn nicht sofort verstehen. Wer bittet, der empfängt; wer sucht, der findet; wer anklopft, dem wird geöffnet. Oft sind wir unterwegs – unterwegs im Alltag, im Leben, im Gebet und hoffen auf Verständnis. Auch der morgige Christophorus-Sonntag stellt das Unterwegssein in den Mittelpunkt. Wir denken an alle, die täglich unterwegs sind – im Verkehr, auf Reisen, aber auch im übertragenen Sinn: auf Lebenswegen, in Umbrüchen, zwischen Hoffnungen und Sorgen. Wie gut, dass wir nicht allein unterwegs sind. Jesus zeigt uns heute: Wir dürfen immer wieder bei Gott anklopfen – mit allem, was uns bewegt. Bitten wir heute um diesen Segen – für alle, die fahren, reisen, suchen. Und dass wir Menschen des Gebets bleiben – verbunden mit Gott, der unser Vater ist, und mit allen, die mit uns unterwegs sind.

Kyrie

Christus ist heute bei uns. Aus unserer jeweiligen aktuellen Reise durch den Alltag rufen wir mit all unseren Fragen und Sorgen zu ihm:

Herr Jesus Christus, du bist mit uns auf den Wegen unseres Lebens.
Herr, erbarme dich.

Dein Geist hilft uns, deine Worte zu verstehen
und den Glauben in uns zu wecken.

Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du brichst uns das Brot und stärkst uns für das Leben.
Herr, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, wir vertrauen darauf,
dass du nun in unserer Mitte bist und bei uns bleibst.
Amen.

Eröffnungsgebet

Guter Gott, manchmal fehlen uns die richtigen Worte.
Wir wissen nicht, wie wir beten sollen – doch du hörst, was in uns ist.
Jesus hat uns gezeigt, dass wir dich „Vater“ nennen dürfen –
einfach, direkt, ehrlich. Nicht perfekt, aber mit offenem Herzen.
Wir kommen heute zu dir – mit Fragen, Hoffnungen, Sorgen.
Hilf uns, dir zu vertrauen, auch wenn nicht jede Bitte sofort erfüllt wird.
Zeig uns, dass du da bist – mitten im Alltag. Begleite uns auf diesem Weg,
stärke unser Vertrauen und unser Miteinander. Amen.

1. Lesung

Gen 18,20-32

Lesung aus dem Buch Génesis.

In jenen Tagen sprach der HERR zu Abraham: Das Klagegeschrei über Sodom und Gomórra, ja, das ist angeschwollen und ihre Sünde, ja, die ist schwer. Ich will hinabsteigen und sehen, ob ihr verderbliches Tun wirklich dem Klagegeschrei entspricht, das zu mir gedrungen ist, oder nicht. Ich will es wissen. Die Männer wandten sich ab von dort und gingen auf Sodom zu. Abraham aber stand noch immer vor dem HERRN. Abraham trat näher und sagte: Willst du auch den Gerechten mit den Ruchlosen wegraffen? Vielleicht gibt es fünfzig Gerechte in der Stadt: Willst du auch sie wegraffen und nicht doch dem Ort vergeben wegen der fünfzig Gerechten in ihrer Mitte? Fern sei es von dir, so etwas zu tun: den Gerechten zusammen mit dem Frevler töten. Dann ginge es ja dem Gerechten wie dem Frevler. Das sei fern von dir. Sollte der Richter der ganzen Erde nicht Recht üben? Da sprach der HERR: Wenn ich in Sodom fünfzig Gerechte in der Stadt finde, werde ich ihretwegen dem ganzen Ort vergeben. Abraham antwortete und sprach: Siehe, ich habe es unternommen, mit meinem Herrn zu reden, obwohl ich Staub und Asche bin. Vielleicht fehlen an den fünfzig Gerechten fünf. Wirst du wegen der fünf die ganze Stadt vernichten? Nein, sagte er, ich werde sie nicht vernichten, wenn ich dort fünfundvierzig finde. Er fuhr fort, zu ihm zu reden: Vielleicht finden sich dort nur vierzig. Da sprach er: Ich werde es der vierzig wegen nicht tun. Da sagte er: Mein Herr zürne nicht, wenn ich weiterrede. Vielleicht finden sich dort nur dreißig. Er entgegnete: Ich werde es nicht tun, wenn ich dort dreißig finde. Darauf sagte er: Siehe, ich habe es unternommen, mit meinem Herrn zu reden. Vielleicht finden sich dort nur zwanzig. Er antwortete: Ich werde sie nicht vernichten um der zwanzig willen. Und nochmals sagte er: Mein Herr zürne nicht, wenn ich nur noch einmal das Wort ergreife. Vielleicht finden sich dort nur zehn. Er sprach: Ich werde sie nicht vernichten um der zehn willen.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

2. Lesung

Kol 2,12-14

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Kolóssä.

Schwestern und Brüder!

Mit Christus wurdet ihr in der Taufe begraben, mit ihm auch auferweckt, durch den Glauben an die Kraft Gottes, der ihn von den Toten auferweckt hat. Ihr wart tot infolge eurer Sünden und euer Fleisch war unbeschnitten; Gott aber hat euch mit Christus zusammen lebendig gemacht und uns alle Sünden vergeben. Er hat den Schuldschein, der gegen uns sprach, durchgestrichen und seine Forderungen, die uns anklagten, aufgehoben. Er hat ihn dadurch getilgt, dass er ihn an das Kreuz geheftet hat.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Evangelium

Lk 11,1-13

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

Jesus betete einmal an einem Ort; als er das Gebet beendet hatte, sagte einer seiner Jünger zu ihm: Herr, lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger beten gelehrt hat! Da sagte er zu ihnen: Wenn ihr betet, so sprecht: Vater, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Gib uns täglich das Brot, das wir brauchen! Und erlass uns unsere Sünden; denn auch wir erlassen jedem, was er uns schuldig ist. Und führe uns nicht in Versuchung!

Dann sagte er zu ihnen: Wenn einer von euch einen Freund hat und um Mitternacht zu ihm geht und sagt: Freund, leih mir drei Brote; denn einer meiner Freunde, der auf Reisen ist, ist zu mir gekommen und ich habe ihm nichts anzubieten!, wird dann der Mann drinnen antworten: Lass mich in Ruhe, die Tür ist schon verschlossen und meine Kinder schlafen bei mir; ich kann nicht aufstehen und dir etwas geben? Ich sage euch: Wenn er schon nicht deswegen aufsteht und ihm etwas gibt, weil er sein Freund ist, so wird er doch wegen seiner Zudringlichkeit aufstehen und ihm geben, was er braucht. Darum sage ich euch: Bittet und es wird euch gegeben; sucht und ihr werdet finden; klopft an und es wird euch geöffnet.

Denn wer bittet, der empfängt; wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird geöffnet. Oder welcher Vater unter euch, den der Sohn um einen Fisch bittet, gibt ihm statt eines Fisches eine Schlange oder einen Skorpion, wenn er um ein Ei bittet? Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisst, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist denen geben, die ihn bitten.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Predigtgedanken

von Seelsorgerin Mag. Maria Traummüller MA

„Herr, lehre uns beten“ (Lk 11,1) – Diese Bitte, welche die Jünger an Jesus gerichtet haben – hat sie auch für uns heute noch Relevanz? Ist das Beten noch in? Oder betet man lieber heimlich, still und leise, um nicht aufzufallen? Man findet – zumindest unter Jüngeren oder Gleichaltrigen geht es mir oft so, nicht viele Menschen im Freundeskreis, mit denen man sich zu diesem Thema austauschen kann. Wenn man über das Gebet nachdenkt, kommen eventuell auch Zweifel: Ist das wirklich ein Dialog oder rede ich nur vor mich hin? Handelt Gott, wenn ich ihn bitte? Interessieren Gott meine Kleinigkeiten überhaupt? Kürzlich schrieb ich mit einer guten Freundin aus Graz. Wir sind seit Studienzeiten eng befreundet und auch die Entfernung tut unserer Verbundenheit keinen Abbruch. Wir schrieben hin und her, weil sie kurz vor der Geburt ihres ersten Kindes steht. Und natürlich möchte ich ihr als erfahrene Mama gute Wünsche und Tipps mitgeben und einfach hören, wie es ihr in dieser Situation der „Ruhe vor dem Sturm“ so geht. Und dann schrieb sie mir, dass sie am nächsten Tag ins Krankenhaus muss, weil die Geburt eingeleitet wird und dass sie schon etwas nervös deswegen sei. Ich versuchte sie in meiner Antwort zu ermutigen und schrieb, dass ich ihr Kraft, innere Ruhe, Geduld und Vertrauen wünsche und dass Beten helfe. Und sie antwortete: Ja, das merkt sie auch. Vor allem sei sie tatsächlich in der Schwangerschaft beim Beten mehr auf die Mutter Gottes gekommen. Sie konnte plötzlich mehr mit ihr anfangen. Das hat mich so gefreut. Die Mütterlichkeit Mariens, ihr mutiges Ja, zu einer ihr vollkommen unbekanntem Situation, ihre Liebe bis zur letzten Konsequenz, ja, das ist schon ein starkes Vorbild für unser Leben. Und Jesus natürlich auch, weil er einer von uns wurde, weil er das Leben auf der Erde mit allen Höhen und Tiefen aus eigener Erfahrung kennt. Unsicherheit, Hunger, Tränen und Dunkelheit hat er selbst erfahren, genauso wie Menschen, die ihn bewunderten und ihm nachfolgten, und auch Menschen, die ihn verabscheuten und ihm Schlechtes wünschten. Gleichzeitig verändert das Gebet uns selbst, sagt uns, wer wir sind: Wir verdanken unser Kommen in die Welt nicht uns selbst; viele Situationen liegen nicht in unseren Händen; wir befinden uns in einer Abhängigkeit – von Gott und unseren Mitmenschen. Aber eine Abhängigkeit im guten Sinne, im Sinne von Verbundenheit, von einem Netzwerk, das uns trägt und auf das wir immer wieder bauen und zurückgreifen können, gerade auch in Situationen, die uns besonders herausfordern. Das Gebet ist der Ausdruck unseres Suchens und unserer Sehnsucht nach Gott. Im Gebet, also im vertrauensvollen Reden mit Gott oder auch Jesus, im Gebet zum Heiligen Geist und zur Gottesmutter Maria, glauben und erfahren wir: Unser Suchen ist nicht sinnlos, sondern hält uns in der Spannung zwischen ersehnter Nähe und immer wieder erfahrener Ferne. Es ist auch die Spannung zwischen geglaubter Wahrheit und den bleibenden Fragen.

Jesus lebte vor, was allen, die mit durchkreuzten Wegen konfrontiert sind, Hoffnung geben kann: Durch das Kreuz hindurch geschieht Auferstehung. Wie jeder Mensch das Bedürfnis hat, verstanden zu werden, so will auch Jesus sich vergewissern, dass seine Jünger ihn und seine Botschaft vom Reich Gottes richtig verstehen. Er lernt ihnen das Vater unser – das ja zum Grundwortschatz unseres Glaubens gehört.

Jesus ist gekommen, um den Menschen den Weg zu Gott zu weisen. In ihm konnten Menschen sehen und erfahren, wie Gott wirklich ist. Durch ihn steht auch für uns der Weg zu Gott offen.

Wenn wir glauben, geht es zunächst nicht darum, uns an bestimmte Vorschriften und Rituale zu halten. Es geht auch nicht um Bräuche und Traditionen, wie schön diese auch sein mögen. Es geht vielmehr um eine lebendige Beziehung zu Gott. Das war die zentrale Botschaft Jesu und eigentlich sein ganzer Lebensinhalt. Dass wir die Liebe leben, die das Wesen Gottes ist und die unser Schöpfer in jede/n von uns hineingelegt hat. Dass wir uns trauen, wie es im Evangelium hieß, zu bitten, weil wir dann auch empfangen werden, anzuklopfen, weil sich dann Türen für uns eröffnen werden, und zu suchen, denn dann werden wir auch das finden, wonach wir uns sehnen.

Und ein Gedanke noch: Was ich ja ganz amüsant und auch interessant am alttestamentlichen Lesungstext aus dem Buch Genesis finde: Abraham hat so ein gutes Verhältnis zu Gott, dass er mit ihm richtig verhandelt, immer wieder fragt er nach, handelt er Gott herunter und sucht ihn versöhnlich zu stimmen, dass er auf die Wenigen achtet und denen nichts geschehe, die gut und gerecht sind, auch wenn sie sich in der deutlichen Minderheit befinden. Und Gott geht auf Abrahams Bitten ein. Er zeigt sich als barmherziger Gott, dem die Menschen, die guten Willens sind, nicht egal sind, sondern im Gegenteil, der genau diese beschützen und bewahren möchte. Und auch im Evangelium hörten wir von der Aufdringlichkeit. Es ist also vielleicht manchmal gar nicht so schlecht, wenn man ein bisschen beharrlich ist in den Dingen, die einem wichtig erscheinen. Wenn man ein-zweimal öfter nachfragt, anstatt sich zu ärgern, dass z.B. jemand anderer vergessen hat, sich zu melden, obwohl es vielleicht so vereinbart war. Seien wir also standhaft im Glauben, vertrauensvoll im Gebet und beharrlich im Einstehen für unsere tiefsten Überzeugungen und in unserem Einsatz für das Gute!

Fürbitten

Bittet, sucht, klopft an! Gott unser Vater, wir folgen der Einladung Jesu und kommen mit unseren Bitten, unseren Suchen und Klopfen an deine Tür, dein Ohr, dein Herz:

Guter Gott, du hörst unser Gebet, auch wenn uns die Worte fehlen. Schenke uns Vertrauen, dass du bei uns bist – in Freude und in Sorge.

Wir bitten dich, erhöre uns.

Für alle, die beten und hoffen – und für die, die im Zweifel oder Leid keine Worte mehr finden: Stärke sie durch deinen Geist.

Wir bitten dich, erhöre uns.

Am heutigen Welttag der Großeltern, bitten wir vor allem für alle Omas und Opas. Schenke ihnen das Bewusstsein, wie wertvoll sie für ihre Kinder und Enkelkinder sind und ermutige sie in ihrer Vorbildfunktion.

Wir bitten dich, erhöre uns.

Für alle, die unterwegs sind – auf Reisen, im Alltag, auf den Wegen ihres Lebens: Begleite sie mit deinem Segen und schütze sie vor Gefahren.

Wir bitten dich, erhöre uns.

Für alle, die im Verkehr Verantwortung tragen: Gib ihnen Aufmerksamkeit, Ruhe und Rücksicht, damit alle sicher ankommen.

Wir bitten dich, erhöre uns.

Für unsere Verstorbenen – besonders für alle, die bei Verkehrsunfällen ums Leben kamen: Nimm sie auf in deinen Frieden und tröste ihre Angehörigen.

Wir bitten dich, erhöre uns.

Herr mit vielen Menschen unserer Zeit sind wir auf dem Weg und auf der Suche. Wir bitten dich, klopfen an, denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Schlussgebet

Guter Gott, du hast uns heute dein Wort geschenkt und uns gezeigt, dass du ein Gott bist, der hört – nicht fern und gleichgültig, sondern nah und zugewandt. Du lädst uns ein, mit dir zu sprechen – ehrlich, suchend, vertrauend wie Kinder mit ihrem Vater. Lass uns dieses Vertrauen mitnehmen in unseren Alltag: wenn wir unterwegs sind, wenn wir Entscheidungen treffen, wenn wir auf Hilfe hoffen. Segne alle Wege, auf die du uns sendest, und sei bei allen, die Schutz und Begleitung brauchen. Darum bitten wir durch Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

Segensbitte

Bitten wir als Abschluss nun um Gottes Segen;
Der Herr sei vor dir, um dir den Weg zu zeigen. Der Herr sei neben dir, um dich in die Arme zu schließen. Der Herr sei hinter dir, um dich zu bewahren vor dem Bösen. Der Herr sei unter dir, um dich aufzufangen, wenn du fällst. Der Herr sei in dir, um dich zu trösten, wenn du traurig bist. Der Herr sei über dir, um dich zu segnen und zu begleiten – heute, morgen und an allen Tagen deines Lebens. Amen.

Christophorus-Sammlung für MIVA

„Wenn jeder mir entgegenkommende Autofahrer nur einen Groschen geben würde, könnten so viele Menschenleben gerettet werden.“ Dies dachte sich der erste österreichische MIVA-Geschäftsführer Karl Kumpfmüller Ende der 50er Jahre, als er auf eigener Achse ein Fahrzeug von Stadl-Paura (OÖ), zur Verschiffung nach Afrika in einen norddeutschen Hafen, überstellt hat. Dieser Gedanke war der Startschuss für die MIVA-ChristophorusAktion. Benannt ist sie nach dem **Heiligen Christophorus**, dem Schutzpatron aller Reisenden. Seit 1960 ist sie die bekannteste und wichtigste Spendensammlung der MIVA. Sie wird jedes Jahr im Juli unter dem Motto: **„Einen ZehntelCent pro unfallfreiem Kilometer für ein MIVA-Fahrzeug“** durchgeführt.

Spenden sind steuerlich absetzbar!
IBAN AT07 2032 0321 0060 0000

Vergelt's Gott!

Impressum

Herausgeberin: Röm. Kath. Pfarrgemeinde Eferding | **Layout:** Viktoria Schapfl | **Texte, wenn nicht anders angegeben:** Sarah Humer **Titelbild:** MIVA | **Gebete u. Bibeltex**te: Vom Tag, Lektionar